

Beihilfe von 1  $\beta$  55 gr „zu Hulff des baws der zciegelscheun“ gegeben habe. Ferner werden in demselben Jahr noch 36  $\beta$  ausgegeben, um einen „tumpel vnder der brugken bey alden Dresden“, auch „das Loch in der Elbe“ genannt, auszufüllen. Für wie notwendig man diese Ausfüllung hielt, geht daraus hervor, daß man die gesamte Bürgerschaft zur Beisteuer oder persönlicher Beteiligung bei dieser Arbeit aufrief. Andres, der Stadtknecht, erhielt 2 gr dafür, daß er das Geld einfordert und die Rechnung bucht: 5  $\beta$  45 gr haben die Bürger und Einwohner der Stadt Dresden „zuhulff der füllung des tumpels gegeben, ein itzlicher was her gewolt“. Sogar der Landesherr sendet 6  $\beta$  Beihilfe. Außerdem wird ein Teil der Arbeiter von den Bürgern selbst entlohnt. Die Schuster arbeiten sämtlich jeder einen Tag am Tümpel, wofür sie auch eine besondere Anerkennung erhalten: „10 gr vor 1 thonne bir ist den schustern geschanckt das sie all 1 tag haben am tumpel gefulth“. Die Ausfüllung geschieht mit „wagken“, die man mit Schiffen von Wachwitz („wacha“) herabbrachte. Den Schluß dieser Arbeit bildet 1503/04 die Herstellung eines Kofstes „ober das loch bei alden Dresden“, den der Zimmermann, Nicl von Zwickau, herstellt, wobei 14 Eichen verbraucht werden. Schon im Jahr zuvor hatte dieser Nicl von Zwickau zusammen mit Hans Raben und Andres Hoffmolner an den Holzbrücken gearbeitet. Wir werden ihm noch öfters im weiteren Verlauf der Baugeschichte begegnen. Er arbeitete auch außerhalb Dresdens und stellte 1511 das größte Fach der Meißner Brücke wieder her. Auch beim Kreuzkirchenbau ist er in den Jahren 1503/04, 1510/11 und 1531/32 mit tätig.<sup>70)</sup> Der Kofst, den Nicl von Zwickau 1503 herstellte, hat sich beim Abbruch des Pfeilers 22 gefunden (Abb. 19). Er lag unter der nördlichen Längsumfassung des Pfeilers und war geschützt durch einen vorgelagerten Londamm, der durch Spundwände und eingerammte Pfähle gehalten wurde. Damit erscheint also die Stelle des „tumpels“ festgelegt.<sup>71)</sup> In den folgenden Jahren sind nur kleine Reparaturen an der Brücke ausgeführt worden. 1509/10 beginnt nach einem größeren Eisgang wieder eine regere Bautätigkeit. Die vier Steinmeßen, Meister Hans Swabe, Balten, Merten und Leonhart Mewrer arbeiten jeder vier Wochen lang an der Brücke. Drei Schiffsleute führen ihnen die Werkstücke und mehrere Schiffe Wackensteine zu. Die Werkstücke waren vom Steinbrecher Steffan von Pirna im Bruch ge-

<sup>70)</sup> Vgl. Deil. Die Baugeschichte der alten Meißner Elbbrücke, S. 8/9.

<sup>71)</sup> Vgl. auch den Grundriß von Dresden, um 1500 aufgestellt von Gurlitt und Richter in Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, Heft 22, S. 315.